

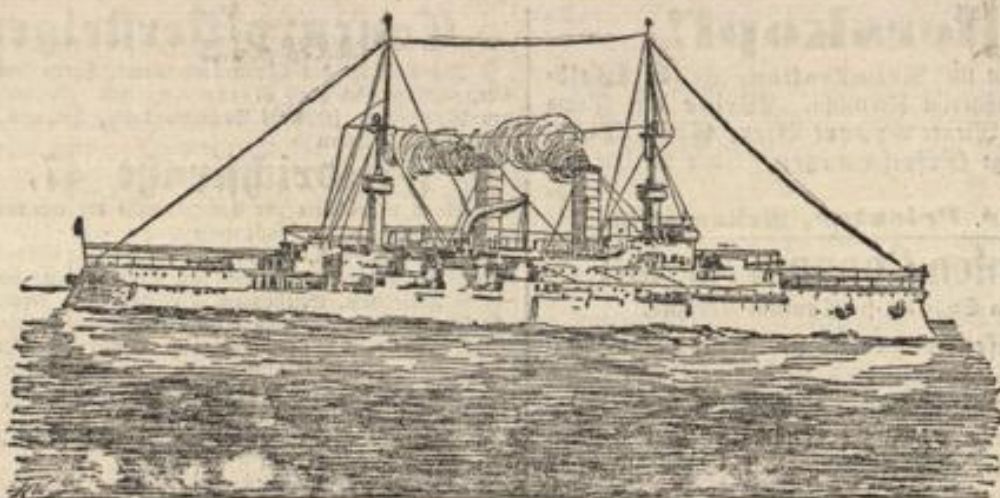
Das Letzthaus in Berlin.



Das neue Letzthaus, das der Letzt-Verein am Viktoria-Platz in Berlin erbaut und Anfang dieses Monats bezogen hat, soll am 18. ds. Mts. in Gegenwart der Kaiserin feierlich eingeweiht werden. Zum Bau des Hauses hat der Kaiser die Summe von 50 000 Mark gespendet, ein Beweis, wie sehr die ersten, der Wohlfahrt der Frauen gewidmeten Bestrebungen

des Vereins von ihm getürdigt werden. Der Bau, durch Professor Messel ausgeführt, giebt in allen seinen Theilen Kunde von der Thätigkeit des Letztvereins. Einzig dastehend dürfte die Photographieenschule sein, deren Räume das oberste Stockwerk füllen, mit Ateliers, in denen alle technischen Fortschritte zu finden sind.

Der neue Panzer „Zähringen“.



der kürzlich seine erste, vortrefflich verlaufene Probefahrt ausgeführt hat, ist das größte unserer deutschen Linienfahrzeuge. Er besitzt eine Länge von 127 Meter, eine Wasserdrängung

von 13 000 Tonnen, und läuft 19 Seemeilen in der Stunde. Die Taufrede hielt der Großherzog von Baden.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder elagierten Aussehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Trauringe Goldwaaren u. Uhren

in massiv Gold von 5 M. an.

durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Juwelier.

Langgasse 3, 1. Stiege, kein Laden, Langgasse 3, 1. Stiege. 777

3 Vorzüge

vor allen Hausmitteln und Medicamenten, nämlich Wirksamkeit, Billigkeit und Beseitigung hat

Flucol (100% austral.)

Eine Flasche dieses wunderbaren Naturproduktes ersetzt eine ganze Hausapotheke. Die Heilwirkung ist bei Rheuma, Arteriosklerose, Magenkrampf, Migräne und noch in vielen anderen in der Gebrauchsanweisung angegebenen Fällen eine gleich gute und schnelle. „Flucol“ sollte in keiner Familie fehlen. Nur acht in verschlossenen Flaschen zu Mk. 2 u. Mk. 1 käuflich in den Apotheken und Drogerien.

4983

Künstliche Blumen und Palmen.

Stets Reichtum in Vasenarrangements und Zweigen. Eigene Binderei.

Künstl. Blumengeschäft B. V. Sauter, Langgasse 4.

Unterrichts-Kursus in Weiß-, Bunt- und Goldstickerei.

Beginn vom 1. Oktober ab.

Aufzeichnen, Einrichten, Anfertigen aller Stickarbeiten nach jeder gewünschten Zeichnung. Angelegene Arbeiten neuester Muster in Seide und Flan. Große Auswahl in Silber- und Goldgespinnsten, sowie allen übrigen Materialien.

1835

Frau H. Schandau, Schwalbachstr. 10, 2.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.** Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 13. Oktober, Nachmittags 12¹/₂ Uhr. Der 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hies. (neuer) Mk. 15.75 bis —, Roggen, hies., Mk. 14.30 bis 14.40, Gerste, Vieh- und Pfälzer-Mk. 15.— bis 16.—, Wetteraner Mk. 15.— bis 15.80, Hafer, hiesiger Mk. 14.60 bis 15.00, Raps, hies. Mk. — bis —, Mais Rügen Mk. 13.50 bis —, Mais Papst Mk. — bis —, Heu und Stroh Notierung vom 10. Okt. Heu (neues) 6.40—7.30, (altes) 0.— bis 0.00 Mk., Roggenstroh (Langstroh) 4.20 bis 5.— Mk.

* **Mannheim**, 13. Oktober. Amtliche Notierung der dortigen Börsen (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 16.— bis 16.40 Mk., Roggen, pfälzer 14.85 bis — Mk., Gerste, pfälzer 15.50 bis 16.50 Mk., Hafer, badischer (neuer) 14.75—15.25, alter — bis — Mk., Raps (neuer) 24.— bis — Mk., Mais — Mk.

* **Mainz**, 10. Okt. (Offizielle Notierung) Weizen 16.10—17.30, Roggen 14.30—14.65, Gerste 14.90—15.70, Hafer 14.60—15.25, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

* **Diez**, 11. Okt. Weizen Mk. 16.87 bis 17.12, weißer Mk. — bis —, Roggen Mk. 14.— bis —, Gerste Mk. — bis —, Hafer (neuer) Mk. 14.— bis 14.40, (alter) Mk. — bis —.

Wochenbericht der Zentralfstelle für Obsterzeugung in Frankfurt a. M. (vom 6. bis 11. Oktober). Die Preise verschieben sich per Centner: Pfirsche 30.00—00.00. Äpfel je nach Sorte 10.00—18.00 Mk., Kirschen 8.00—11.00. Birnen je nach Sorte 10.— bis 18.—. Zwetschen 6.00—8.00 Mk., Kirschen 6.00—8.00 Mk., Nektarinen 4.60 Mk.

* **Frankfurt**, 13. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 449 Ochsen, 28 Bullen, 875 Kühen, 1091 Schweinen, 0 Ziegen, 2 Ziegen befahren. Ochsen a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 71—73 Mk., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 68—68 Mk., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 62—64 d. gering genährte jeden Alters —. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 62—64 Mk., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—60 Mk., c. gering genährte 00—00 Mk. Kühe und Färsen (Stiere und Küder) höchsten Schlachtwerthes 66 bis 68 Mk., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 62—64 Mk., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere u. Küder) 54—56 Mk., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Küder) 45—48 Mk., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Küder) — Mk. Kälber: a. feinste Rast- (Vollst. Mast) und bester Slaughter (Schlachtgewicht) 80—82 Pfg., (Lebendgewicht) 50—00 Pfg., b. mittlere Mast und gute Slaughter (Schlachtgewicht) 73—76 Pfg., (Lebendgewicht) 44—46 Pfg., c. geringe Slaughter (Schlachtgewicht) 62—66 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Greifer) —. Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 63—65 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 59—61 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., c. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastlamm) (Schlachtgewicht) 50—52 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., d. Scheweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¹/₂ Jahren (Schlachtgew.) 69—00 Pfg., (Lebendgew.) 54—00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 67—68 Pfg., (Lebendgew.) 53¹/₂ Pfg., c. gering entwickelte, fämle Sauen und Ferkel 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Kommission.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 16. September dem Zimmermann Georg Friedrich Theodor Emil Hedler e. S. Emil. — Am 18. September dem Maurer Karl Ludwig Wintermeyer e. T. Philippine. — Am 19. September dem Maurer Karl August Ludwig Schmidt e. T. Auguste Karoline. — Am 23. September dem Metzger Christian Adolf Ludwig Räder e. S. Johann Adolf. — Am 23. September dem Tagelöhner Ludwig Carl Sand e. T. Elise Philippine. — Am 24. September dem Schmied Wilhelm Altenhofen e. S. Wilhelm Karl Christian. — Am 25. September dem Maurer Hermann Leibold e. S. Adolf. — Am 25. September dem Tagelöhner Peter Hoff e. S. Peter Franz Georg. — Am 27. September dem Tagelöhner Johann Joseph Ernst e. S. Johann Joseph Gottfried. — Am 30. September dem Lehrer Moritz Karl Wilhelm Jakob Wagner e. S. Otto Wilhelm.

Aufgeboren: Am 17. September der Lärchermeister August Koffel mit der Karoline Wilhelmine Bonhaußen. — Am 21. September der Maurer August Wintermeyer mit der Fabrikarbeiterin Auguste Adolphine Presber. — Am 23. September Emil Gustav Heinrich Kasper von Wiesbaden mit Anna Friederike Emilie Winter von da.

Verheiratet: Am 27. September der Maurer Theodor Christ Baum mit der Dienstmagd Elise Debus.

Geftorben: Am 19. September dem Zimmermann Friedrich Hedler e. S. Emil 3 Tage alt. — Am 23. September die unverheiratete Susanne Margarethe Virl 60 J. alt. — Am 23. September die Tagelöhnerin Katharine Elisabeth Wörsdorfer geborene Becker, 50 J. alt. — Am 23. September dem Friedrich Wilhelm Schnell e. S. Friedrich Wilhelm 15 Tage alt.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 41.

Wiesbaden, den 15. Oktober.

XVII. Jahrgang

Der Kunstdünger und seine Anwendung.

„Weh mer eweg mit dem Zeug!“, sagte unlängst ein mir befreundeter, sonst tüchtiger Landwirth, als ich ihm auf seine Klage, daß es ihm an Düng fehlte, den Rath gab, Kunstdünger zu kaufen.

„Nist geht über list!“
Der Kunstdünger ist eine Erzeugnißschaff, die die ganze Bodenkultur in andere Bahnen gelenkt hat, und deren Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse man heute noch kaum übersehen kann. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn der kleine Landwirth dem Kunstdünger immer noch etwas mißtrauisch gegenübersteht, während die großen Grundbesitzer ihn schon längst als ein nützliches Mittel benutzt haben.

Wir können aber jedem Landwirth aus eigener Erfahrung bestätigen, daß der Kunstdünger nicht schädlich, sondern für einzelne Pflanzen zu ihrem Wachsthum geradezu nothwendig ist. Die künstlichen Düngemittel, die freilich den Stallmist nicht ersetzen sollen, können ihn in seinen Wirkungen nur ergänzen und unterstützen, indem sie den Pflanzen jene Stoffe zuführen, die im Stallmist in ungenügender Menge vorhanden sind.

So werden in den Getreidearten, Kartoffeln usw. alljährlich bedeutende Mengen Kali, Phosphorsäure und Stickstoff dem Boden entzogen und der aus dem Futter und Streustroh erzeugte Stallmist vermag nicht das Gleichgewicht herzustellen zwischen dem dem Boden entzogenen und ihm im Dünger zugeführten Pflanzennährstoffen. Der Boden muß von Jahr zu Jahr ärmer und weniger fruchtbar werden und der Landwirth klagt mit Recht darüber, daß in früheren Zeiten die Gerben schwerer und zahlreicher gewesen seien. Nun nun den immer bedrohlicher werdenden Mangel an Düngern abzuheilen, sind gemeinnützige Gelehrte und einsichtsvolle Landwirthe auf den Gedanken gekommen, den Ausfall an Stallmist durch den sog. künstlichen oder Hilfsdünger zu ersetzen.

Die Pflanzen bestehen aus verschiedenen Stoffen: aus Kali, Stickstoff, Kali, Phosphor, Magnesia usw. Diese Stoffe sind nun im Stallmist enthalten, aber nicht für alle Pflanzen in genügender Menge.

Steht auf einem Acker unter den Unkräutern sehr viel Sauerampfer, so ist das ein sicheres Zeichen, daß es diesem Boden an Kali fehlt. Das man nun Roggen auf diesen Acker sät, so wird man nur eine spärliche Ernte erwarten können. Wirft man aber nach einer Stallmistdüngung kalkhaltige Stoffe auf den Acker, so wird man auch nach mehreren Jahren noch einen reichen Ertrag einheimen können.

Ein weiterer richtiger Bestandtheil für die Pflanze ist der Stickstoff. Unsere Luft besteht aus einem Theil Sauerstoff und zwei Theilen Stickstoff. Den Stickstoff nehmen die Pflanzen theils aus der Luft, andere wieder (alle Blattpflanzen) nehmen ihn durch die Blätter auf. Roggen, Hafer, Gerste sind schlechte Stickstoff-sammler, sie fangen ihn mit den Wurzeln auf.

Die neue Wissenschaft hat die Entdeckung gemacht, daß man die Pflanzen stickstoffhungrig machen kann; dies geschieht durch Düngung mit Chilisalpeter, der fast nur aus Stickstoff besteht und der von einem gekalkten Roggen-, Gerste- oder Haferfeld mit wahrer Hier verschlungen wird. Hieraus geht nun hervor, warum künstlicher Dünger an einem Ort wirkt und am anderen Ort nicht wirkt. Ist der Boden kalkhaltig, dann wirkt Chilisalpeter unbedingt.

Chilisalpeter stammt aus den ausgedehnten Lagern in einigen regenlosen Gegenden Chilis u. Peru in Südamerika; er enthält 15–16 Grad Stickstoff. Dieses Salz hat sich bei der Kopfdüngung im Frühjahr bei Wintergetreide zur Unterstützung schwacher Saaten sehr gut bewährt. Auf den Morgen (38 Ar) rechnet man 70–100 Pfund; von dieser Menge streut man einen Theil im April, den andern im Mai und den Rest zur Zeit der Aehrenbildung aus; am besten eignet sich hierzu nebliges Wetter, etwa vor Regen.

Auch im Garten habe ich Chilisalpeter bei Kohl- und Rübenarten, Kollern- und Zwiebelgewächsen, Spargeln, Gurken, Spinat, Biergewächsen, Obstbäumen und den Beeten mit Erfolg angewendet.

Der Salpeter, so vortrefflich als Dünger, verlagert die Wirkung, falls neben dem Stickstoff noch irgend ein Pflanzennährstoff im Boden fehlt, so besonders Phosphorsäure. Man unterlasse daher die Unterbringung von Phosphatdüngern in der Regel nicht und wähle als solchen Thomasmehl oder Superphosphat.

Zu den Pflanzen, die ihren Stickstoff von selbst aus der Luft sammeln, die Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen, sojann sämtliche Akearten, darf man kein Chilisalpeter verwenden, sondern Kainit. Den Kainit streut man schon bei der Aussaat, etwa 2 Ctr. auf 36 Ar. Bringt man ihn auf grüne Saat, so friert er alles weg. Wer auf Pflanzen, die zur Gründüngung benutzt werden, Kainit bringt, der führt in denselben seinem Boden eine große Menge aufgespeicherter Stickstoff zu, den die Pflanzen aus der Luft sich angelogen haben. Daher erklärt es sich, weshalb Gründüngung für fast alle Pflanzen von so großem Nutzen ist.

Der Stickstoff entweicht gar zu rasch dem Boden, daher müssen wir ihn binden; dies geschieht durch den Phosphor. Phosphor bildet ja den Hauptbestandtheil im Superphosphat und in der Thomasschlacke. Superphosphat nimmt man mehr auf lehmigen Boden und streut ihn vor der Saat aus; zur Ueberdüngung junger Saaten eignet es sich weniger; man rechnet für 1 Hektar bei Vollfrüchten 6–8 Centner.

In neuerer Zeit nimmt man statt des theueren Superphosphats das billigere Thomasmehl. Der Hauptvorteil in der Anwendung des Thomasmehls besteht darin, daß dasselbe schon durch die im Boden enthaltenen Säuren und durch die Wurzelthätigkeit der Pflanzen aufgelöst wird und auch im Laufe der Zeit von denselben kein Düngeeffekt im Boden verloren geht, sondern daß es von Monat zu Monat löslicher wird. Vermöge des starken Gehaltes an Kali und Phosphorsäure ist Thomasmehl ein vortreffliches Düngemittel für alle landwirtschaftlichen Pflanzen; so wird Klee am besten mit Thomasmehl dadurch gedüngt, daß man die Vorfrucht, also Hafer und Gerste, per Morgen etwa 4 Centner Thomasmehldüngung gibt und schon im Herbst einsetzt. Werden dem Kartoffelfeld im Herbst 4 Centner Thomasmehl eingebracht und wird diese Düngung nach dem Abreuten der Kartoffeln wiederholt, so werden die Kartoffeln nicht nur einen weit höheren Ertrag abwerfen, sondern die Nachfrucht wird sich ganz besonders

auch aufs prächtigste entfalten und die möglichst höchsten Erträge abwerfen.

Auf anmoorigen und sauren Wiesen wird mit etwa 4–5 Centner Thomasmehl und 4 Centner Kainit meistens ein höherer Ertrag erzielt, als mit Kompost und Stallmistdüngung und zudem tritt eine Menge von Klee und Widenarten auf.

Eine Wiese, die man im Herbst mit Thomasmehl bestreut, das am besten mit der Wiesenegge eingearbeitet wird und die noch mit Gülle überfahren werden kann, liefert einen ungeahnten Ertrag von ausgezeichnetem, mit Klee untermishtem Futter.

Knochenmehl enthält 22–24 Proz. Phosphorsäure und 3–4 Proz. Stickstoff. Das sog. gedämpfte Knochenmehl wirkt schneller als das rohe. Die Anwendung des Knochenmehls erweist sich am nützlichsten bei kohlstartigen Pflanzen, also bei Kraut, Keps usw. Auf 1 Hektar streut man von feingedämpftem Knochenmehl 8–10 Centner, am besten mit Erde vermischt, aus. Auch bei Getreide, Obstbäumen, Hopfen leistet es gute Dienste.

Die Kalisalze haben einen besonderen Werth für Wiesen und Kleefelder. Will man Kalisalze anwenden, so vermischt man sie am besten mit Kompost und streut diese Mischung im Winter oder im zeitigen Frühjahr aus.

Da bei uns allenthalben viel Kunstdünger verwendet wird, wollen wir das Ganze kurz zusammenfassen: Der Stalldünger ist und bleibt Univeraldünger, weil in ihm sämtliche Grundstoffe zum Anbau der Pflanzen enthalten sind. Auf bindigem Boden und besonders wo saure Kräuter wachsen, erhöht Kali die Wirkung des Stalldüngers ganz bedeutend.

Auf kalktem Boden kann man mit größtem Vortheil zu den Halmfrüchten mit Chilisalpeter düngen, niemals aber zu Erbsen, Wicken und Klee. Kainit macht die Blattpflanzen stickstoffhungrig. Den aufgespeicherter Stickstoff bindet man mit Phosphor, der in Thomasmehl und Superphosphat enthalten ist.

Man wende sich beim Einkauf von Kunstdüngern nur an reelle Firmen und lassen sich den prozentigen Gehalt stets garantiren und dann, wenn man nicht recht traut, auf einer Versuchspflanzung einer Kontrolle unterziehen.

Landwirthschaft.

Reines Saatgut. So selbstverständlich diese Forderung ist, so oft wird dagegen verstoßen, namentlich von kleineren Besitzern. Man kann aus Erfahrung davon erzählen, was alles als Saatgut verwendet wird, nicht allein von Kleesaat, sondern auch von Getreide. Hier muß entschieden Wandel geschafft werden. Als ein Mittel hierzu ist zweifellos die weitgehende Verbreitung des Reineis anzusehen. Da aber die Anschaffung dieses Geräthes der Kosten wegen dem einzelnen kleineren Besitzer große Schwierigkeiten macht, so wäre zur Förderung dieser Sache die Bildung von Vereinigungen nach Möglichkeit anzustreben. Denjenigen Herren, welche Saatgut untersuchen lassen, sei empfohlen, die Untersuchung nicht allein auf Keimfähigkeit, sondern auch auf Reinheit vornehmen zu lassen.

Die Düngerausfuhr ist möglichst zu beschleunigen, da jetzt die Wege noch frohbar und die Felder durch die Herbstregen noch nicht so aufgeweicht sind.

Zuderrückbau. Die Rüben sind für gründliche Arbeit sehr dankbar. Wenn irgend wie möglich, so soll der Boden schon im Herbst und recht tief gepflügt werden. Die Erde soll über Winter möglichst locker liegen, damit alle Atmosphärien auf sie einwirken können; so ist dann im Frühjahr eine Menge leicht assimilierbarer Nährstoffe im Boden vorhanden.

Kartoffelkraut ist ein vorzüglicher Wiesendünger, da es ziemlich viel Kali enthält. Breitet man es im Herbst auf die Wiesen, so wird das Kali durch den Schnee und durch die anderen Niederschläge ausgelagert und kommt auf diese Weise der Wiese zu gute. Ferner schützt es die Wurzeln der Wiesengräser gegen die Winterrisse und verhindert ein Ausfrieren des Bodens. Das ausgelagerte Kraut kann im Frühjahr, wenn das Gras zu sprossen beginnt, zusammengeerntet werden und giebt noch ein gutes Material für den Komposthaufen.

Obst- und Gartenbau.

Wie kann man Nüsse aufbewahren? Nur zu oft muß man am Christfeste die betrübende Wahrnehmung machen, daß ein großer Theil der auf den Tellern prangenden Nüsse entweder verdorben oder ganz taub ist. Es dürfte daher das Mittel, Nüsse zu jeder Jahreszeit frisch und schmackhaft zu machen, als ob sie eben vom Baume gefallen wären, nicht unwillkommen sein, umso mehr, als es von jedermann ausgeführt werden kann. Diese Eigenschaft erhalten die Nüsse, wenn man sie in ein Gefäß legt, mit heissem, stark gesalzenem Wasser übergießt und darin erkalten läßt. Die Kerne lassen sich alsdann schälen, wie bei ganz frischen Nüssen; sie schmecken auch ebenso und färben nicht die Hände.

Echte Kastanienkerne mag man bereits im Herbst dem Erdboden anvertrauen. Im Frühjahr beginnen sie zu keimen. Die ersten 8–10 Jahre geht das Wachsthum nur sehr langsam von Statten, aber dann wirkt die Edelkastanie wirtschaftlich auch sehr großen Nutzen ab. Leider wird die Frucht bei Weitem nicht genug in unserem Haushalt geschätzt.

Schutz der Obstbäume vor dem Frostpanzer. Einer der unscheinbarsten und doch gefährlichsten Obstbaumschädlinge ist der Frostpanzer — ein kleiner Nachschmetterling, dessen Männchen braungroße Flügel hat, während das Weibchen flügellos ist. Die ausgewachsenen Raupe (grüne Spanner) lassen sich im Juni an Fäden vom Baume herunter und verpuppen sich in der Erde. Die Schmetterlinge schlüpfen sich im Oktober und November aus, daher Frostpanzer. Die Weibchen kriechen an den Obstbaumstämmen hinauf, um nach ihrer Befruchtung die zahllosen Eier an die jungen Knospen zu legen. Um nun diese überaus schädlichen Insekten so gut als möglich von den Obstbäumen abzuhalten, sollen die letzteren schon bei Zeiten mit Theerringen versehen oder mit Kalk oder Lehm auf Meterhöhe angestrichen werden.

Ein einfaches Mittel gegen Baumkrebs. Man schneide das todt Holz und die schädigsten Rinde der Krebsstellen möglichst heraus und schmiere diesen Theil mit gelochtem, breiartigem Kalk aus und umwickle ihn dann fest mit einem Tuch, damit der Kalk nicht austrocknet. Nach einem viertel oder einem halben Jahre erneuere man den Kalk und man wird finden, daß die Heilung be-

reits vor sich gegangen. Der vom Krebs ausgehöhlte Baumtheil wird vollständig gesund wieder auszuwachsen, wenn man den Kalk öfter erneuert.

Gute Frühäpfel. Hamthorndäpfel, eine mittelgroße bis grobkörnige Wirthschaftsfrucht von glatter Form, in sonniger Lage von schöner Farbe und feinem Aussehen, noch sehr wohl als Tafelfrucht geeignet. Der Baum wächst nicht stark, ist vollständig winterhart und trägt unbeschreiblich reich und früh.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Gute Luft. Sorge dafür, daß die Thiere stets genug reine und frische Luft haben. Die Ställe sollen immer gut gelüftet sein, da das Einathmen von schlechter verdorbener Luft allerlei Krankheiten erzeugt und die Aufzucht begünstigt, wenn in der Gegend epidemische Seuchen herrschen. Bei kranken Thieren ist reine Luft das erste und wirksamste Heilmittel.

Das Weiden des Viehes ist jetzt mit Vorsicht zu betreiben, da Thau sich häufiger einstellt und morgens auch liegen bleibt. Bei ungünstiger Witterung beginnt die Stallfütterung. Der Uebergang von der Grün- zur Trockenfütterung geschieht am besten nicht plötzlich, sondern allmählich, weil sonst die Gesundheit der Thiere darunter leiden könnte.

Die Enttönnung der Lupinenkörner geschieht auf folgende Weise: Die Lupinenkörner werden 24 Stunden in Wasser eingeweicht, als dann eine Stunde lang in dem üblichen Futterdämpfer, der in keiner Wirthschaft fehlen sollte, gedämpft, alsdann in ein Gefäß gebracht und einem zweitägigen Auslaugen unter öfterem Umrühren und Erneuern des Wassers unterworfen.

Ueber das richtige Alter der Kalbinnen zum Belegen sind die Meinungen noch sehr unterschiedlich. Viele wollen sie schon mit 1½ Jahre tragend haben, andere erst mit 2¼ Jahre. Die goldene Mittelstraße ist hier die beste. Das Alter von 18 bis 24 Monaten wird zum erstmaligen Belegen das richtige sein, je nachdem die Thiere kräftig oder schwächlich sind.

Will man den Ausbruch der Knochenbrüchigkeit bei Kühen verhüten, so reiche man den Thieren Weizenkleie, Weizenholzen, die an sich viele Knochenstoffe enthalten, auch präpariertes Knochenmehl (Futterkalk) zu verwenden.

Mit der Grünfütterung der Kaninchen im Herbst muß man vorsichtig sein, da das Grünfütter fast nie mehr ganz trocken ist. Rasses Grünfütter oder zu wasserhaltiges Futter verursachen besonders bei jungen Kaninchen: Ekel und Wassersucht. Man entziehe den Kaninchen allmählich das Grünfütter und gehe langsam zum trockenen Futter über, damit wir später durch Mangel an Kräutern und Gräsern nicht gezwungen werden, mit der Grünfütterung plötzlich abbrechen zu müssen, was sehr verderbenbringend für die Thiere wäre.

Wann ist der Beschlag der Pferde zu erneuern? Man lasse den Beschlag erneuern, sobald das Eisen nicht mehr paßt, d. h. zu kurz oder zu eng wird. Ist der Huf sehr steil, dann kann wohl auch der Fall eintreten, daß der ganze Huf zu lang wird, und der Beschlag deshalb erneuert werden muß.

Veränderungen in der Pferdefütterung haben stets nur allmählich zu erfolgen. Der Uebergang des Futters vom grünen zum trockenen und umgekehrt vom trockenen zum grünen, muß besonders sorgfältig geschehen, da dieser Futterwechsel, wenn er unvorbereitet und schnell vor sich geht, leicht krankhafte Zustände herbeiführen kann, welche der Stute wie der Leibesfrucht gefährlich werden können.

Wie auch das Füttern der Schweine sich lohnt. Junge Schweine, die täglich gepugt worden sind, zeigten ein Mehrge-
wicht von 30 Kilo gegenüber gleichaltrigen Schweinen, die nicht gepugt wurden. Somit ist die Reinhaltung der Schweine von wesentlichem Nutzen.

Darf man Vögel in frisch ausgeweihte Zimmer bringen? Nein, das ist nicht rathsam, da das Einathmen der Ausdünstung oder des Fressens an frisch gelüfteter Wand besonders für zartere Vogelarten gefährlich ist.

Leset zu Hause!

Der
Mittelrheinische Zeitschriften-
Lesezirkel

bietet seinen Abonnenten schon von
10 Pfg. an pro Woche

reichhaltigen Unterhaltungstoff.

Beitritts-Erklärungen nimmt zu jeder

Zeit entgegen die

Nassauische Central-Buchhandlung

Ges. m. b. H.,

vorm. Lützenkirchen & Brücking,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.



90 Pf. Landbutter, so lange Vorrath 90 Pf.

29/160 J. Schaab, Grabenstr. 3.

8 Pf. Frische Rohschokolade Stück 8 u. 10 Pf.

6 Pf. Goll. Vollkornbrot. Rostmühle. Sardinien.

Kupfer- und Stahlstiche,

Radierungen werden fachgemäß gereinigt unter
Garantie bei E. Freund, Michelsberg 4. 1880.

Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfd. 60, Pfg. 1.—, 1.20,

1.40, 1.60, 1.80 Mt.

Cacao, garantiert rein, per Pfd. 1.40—2.40 Mt.

Mehl per Pfd. 14, 16, 18, 20 Pfg., bei 5 Pfd. billiger.

Kernseife, weiß 27, gelb 25, II. Sorte 23 Pfg.,

bei 5 Pfd. 25, 24, 21

Neue Voll-Häringe per Stück 5, 8 u. 10 Pfg.

Adolf Haybach, Wellstr. 22.